

www.e-rara.ch

Versuch eines hüttenmännischen Berichts über einen sehr vortheilbringenden Prozess Silber und Blei aus ihren Erzen trocken zu scheiden

Müller, Johann August

Leipzig, 1825

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 27969

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-65760>

Anfertigung des Treibeheerdes.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Heerdspur bildet, auf welcher sich das Blei einengt und wo mithin das endliche Abtreiben des Bleies statt findet, welches den Silberblick zurück lässt. Aus diesem Grunde und weil das Blei-Silber um so strengflüssiger ist, je reiner es wird, konzentriert man auf diesen Punkt die Hitze, um am Ende einen recht reinen Silberblick zu erhalten, der dann statt findet, wenn alle Blei-Antheile vom Silber möglichst entfernt werden. Vom Gebläse einwärts nach dem Heerde zu, liegt die Mitte der Spur $1'7\frac{1}{2}''$, deren Grösse sich nach der Menge des aufzusetzenden Bleies und nach dem Silbergehalte richtet. Es versteht sich, dass diese beiden Sätze in Verbindung dem Grösse-Verhältnisse der Spur korrespondiren müssen. —

Anfertigung des Treibeheerdes.

Die Fläche, auf welche das Silber von dem Blei geschieden wird, heisst der Treibeheerd, welcher aus Seifensiederäsche, oder aus Mergel besteht. In diesen zieht sich während des Treibens ein Theil Blei, und weil er deshalb nicht mehr im Stande ist, bei einem neuen Treiben Blei einzusaugen, (welches nicht vermieden werden kann, obgleich zu wünschen wäre, dass man solches gänzlich beseitigen könnte, weil man dann um so mehr Glötte-Bildung haben würde, die bei der Mergelheerd-Bildung gegen die frühere Seifensiederaschen-Heerd-Bildung auf 20 pro Cent gestiegen ist, wodurch man sogleich Kaufmannsgut erhält, und nicht erst, wie es mit dem Heerde geschehen

muss, gezwungen ist, denselben zu pochen, zu waschen und dann zu verschmelzen) so wird der Ascheherd, der sich in der Regel $3\frac{1}{2}$ —4" tief mit Blei sättiget, eben so tief bis auf die reine unbleihaltige Asche ausgebrochen. Hierauf wird die in dem Heerde sich befindende Asche mit 6 Scheffel neuer präparirter Asche, welche aus dem oben angegebenen Verhältnisse des Kalksteins zum Töpferthon besteht, der erst leicht gebrennt, und dann, wie der Kalkstein, gepocht und gesiebt wird, trocken gesiebt, gemengt und angefeuchtet. Alsdann wird diese Asche wiederholt, so gleichmässig als möglich unter einander gemischt und zwei Scheffel davon zur Anfertigung der Brust zurückbehalten. Die im Ofen zurückbehaltene Asche, wird, ohne dass sie aus demselben genommen wird, ebenfalls mit Wasser angefeuchtet, dann mit einer Kratze durcharbeitet und am Rande des Ofenherdes hingestürzt. Nun trägt man mittelst Tröge die neu präparirte Mergelasche auch in den Ofen, zieht solche nach allen Seiten hin gleichmässig aus, stösst sie mit dem Fusse und der Hand möglichst fest, und um dies noch mehr zu bewirken, wendet man einen hölzernen Stampfer und hernach ein Fäustel hierzu an, und stampft, indem man die Asche im Mittelpunkt des Heerdes 8" und 15" hoch nach dem Rande hin, aufschüttet, selbige so fest als möglich, Der Unterschied der Aschenhöhe muss deshalb seyn, weil an dem Rande des Heerdes derselbe die meiste Last zu tragen hat, indem sich der grösste Theil der einzusetzenden Bleies daselbst befindet, dann aber auch, weil der

grösste Antheil von Glötte sich daselbst sammelt, welche nothwendig einen um so stärkern Glöttbehälter nöthig hat, je grösser die Masse ihrer Bildung ist. Vor das Glöttloch, welches der starken Handthierung wegen, mit eisernen Platten belegt ist, wird ein Bret gelegt, damit man die Asche in dem Glötteloche eben so hoch als in dem Ofen selbst aufstossen könne, um bei dem nachherigen Schmelzen des Bleies in dem Ofen, der Gefahr nicht ausgesetzt zu seyn, dass solches aus dem Ofen austrete. Eben so, wie man bei dem Schlagen der Treibeheerde mit Seifensiederäsche manipulirt, verfährt man bei der Bildung der Mergelheerde, nur erfordert dieses letzte mehr Sorgfalt, Genauigkeit und Zeit, des öfteren Mengens der Massen wegen, weil Kalkstein und Thon und der neue und alte Heerd ein Ganzes bilden sollen, was bei der Asche leichter abgereicht werden kann; übrigens hat der Abtreiber auf Mergelheerden bei der Abtreibearbeit selbst mehr Auf- und Vorsicht zu verwenden, weil die Glötte sich leichter in die Mergelmasse der Glöttgasse einfrisst, welche hernach nicht leicht offen zu erhalten ist. Ist der Heerd im Stande, so überzeugt man sich von seiner Richtigkeit, wenn eine hölzerne Kugel ohne Hinderniss und Seitenbewegung von dem Rande des Heerdes aus, durch alle Theile der plattgedrückten konkaven Halbkugel sich frei bewegt. Eine Hauptsache bei Fertigung des Treibeheerdes ist: dass alle Aufmerksamkeit auf die Reinheit der Heerdmasse verwendet wird, weil, wenn ein Stückchen Holz

z. B. durch Nachlässigkeit in die Heerdmasse eingestampft ist, das treibende Blei hernach nicht nachlässt, so lange zu arbeiten, bis der Gegenstand aus dem Wege geräumt ist und geht dies nicht alsbald, so gräbt das Werk so lange, bis es den ganzen Aschenheerd aufwirft, wo dann ohne Verzug das treibende Blei abgezapft werden muss. Dieses Augenmerk ist das höchste, welches der Abtreiber bei Schlagen des Heerdes berücksichtigen muss und deshalb ist es sehr gerathen, wenn man die Zeit der Treibarbeit so eintheilt, dass die Anfertigung des Heerdes nicht in die Nachtzeit fällt. Ich weiss, dass einer der geschicktesten und eifrigsten Arbeiter, welcher Ehre in seiner Arbeit suchte, wiederholt Unglück hatte, was dann leicht der Fall wird, wenn man, mit Spahn geflochtene Füllfässer bei der Arbeit hat. Freilich kommt jedesmal die Schuld auf den Arbeiter, allein damit wird der Schaden und der Zeitverlust nicht ersetzt, welcher daraus entsteht. — Ist der Treibeheerd vollkommen im Stande, dann wird zum

Einsetzen der Werke

geschritten. Um keine Beschädigung des mit Mühe und Vorsicht gemachten Heerdes zu haben, wird derselbe zuvörderst mit Stroh belegt, dann setzt man auf dieses die $\frac{1}{4}$ Centner an Gewicht schwer seyenden Werke je zwei und zwei, wobei man darauf zu sehen hat, dass selbige